

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau O.S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Werkzeug:
Wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend
Bezugspreis: Vierteljährlich frei ins Haus und
bei allen Bestellungen 1 Mk.

Druck und Verlag von
P. Hunold's Stadtbluchdruckerei, Sohrau O.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Kriegspreis:
für die einseitige Beilage oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme bis nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 19.

Samstags. Nr. 19

Mittwoch, den 7. März 1917.

Samstags. Nr. 19

39. Jahrg.

Hunger gegen Hunger.

„Krieg zwischen modernen Staaten wird es kaum noch geben, nicht ein Gigant wird das Herz haben, die Verantwortung für alle die Greuel und das Elend auf sich zu nehmen, die ein Kriegeringen zwischen europäischen Großmächten mit ihren Millionenheeren und ihren wunderbaren Kriegsmaschinen den Völkern bringen mag.“ So sagten viele vor Ausbruch des Weltkrieges und er kam doch! Und nicht ein Gigant entseelte ihn, sondern recht kleine Menschen. Der Welterschütterer war kein Napoleon, kein Alexander, sondern eine aus dem Handelsneid geborene Kriegs-G. m. b. H. „Der Krieg wird nicht lange dauern, ein moderner Krieg kann gar nicht lange dauern. Wenn die Heere mit ihren Wundern der Technik einmal aneinandergeraten sind, wird die Entscheidung rasch fallen.“ Das war allgemeine Anschauung nach Ausbruch des Weltbrandes. Der Beginn schien ihr recht geben zu wollen. Heute dauert der Krieg im dritten Jahre und die Propheten, die mit all ihren Prophezeiungen so arg weit von der rauch folgenden Wirklichkeit abwichen, sind recht mundfaul geworden. Es kam alles, aber auch alles so ganz anders, als sie es prophezeit hatten.

Die Riesengeschütze werden den Krieg entscheiden! Wie ganz anders ist es gekommen. Wohl legten unsere Zweiundvierziger gewaltige Breschen, in die die Fluten unserer wunderbaren Feldgrauen nachdrangen weit bis in Feindesland nach West und Ost, aber um die Entscheidung ringen jetzt Waffen mit, auf die wir längst mit Verachtung glaubten herabzublicken zu können. Handgranaten, wie sie die Grenadiere Friedrichs des Großen schleuderten, Gasbomben, die an die Stinbomben der Türkenkriege gemahnen, Stahlhelme und Schuttschilde, die aus der Ritterszeit zu stammen scheinen, haben sich wieder das Ebenbürtigkeitsrecht errungen im Zeitalter der Zeppeline und U-Boote. Die Erde, die den ältesten Krieger als Schutzfang diente gegen Pfeile und Brandfackeln, ist wieder die treueste Mitkämpferin unserer Weltkrieger geworden und nimmt sie auf als Dünenland und Wüstenland, als Sumpfscholle und Granitgraben.

Ein Krieg zwischen zivilisierten Völkern wird noch ein Kampf von Soldat zu Soldat sein, die friedliche Bevölkerung wird kaum noch unter ihm zu leiden haben! Das galt als völkerrechtlicher Grundsatz im Jahrhundert der Pauger Kongresse. Wie England ihn achtete, davon wissen unsere darbenenden Frauen, unsere hart entbehrenden Kinder die Weile aufzufangen. Aber der feige Hungerplan der Briten erschellte am deutschen Trostmut. Wir entbehrten, aber wir warteten nicht. Wir rückten zusammen, Knie an Knie wie unsere Vorfahren in der Schlacht, aber deuteten nicht das Knie zur Erde, wie England gehofft, da es die völkervernichtende Waffe aus grauer Vorzeit gegen uns schwang — den Kriegshunger.

„Zur See ist England unbezwinglich!“ Das war britischer Glaubenssatz, den die Welt nachbetete. Wie anders ist es gekommen! Und was stärkte uns Deutschen die Kraft? Eine Waffe, die nur schwach in unserer Hand lag, da der Krieg ausbrach — das Unterseeboot! Mit allem hätte die Welt im Sommer des Jahres 1914 gerechnet, nie damit, daß Deutschland, im bittersten Selbsterhaltungstrieb, Britanien, die stolze Insel, absperrten könnte von der außen liegenden Welt. Niederstürzten wollten uns der Briten, kleinmachen, uns unsere Ehre nehmen vor den Völkern und sich bereichern an den Früchten unseres Fleisches. Ihr rieft den Hunger gegen uns als euren Bundesgenossen, ihr überliefert Briten! Jetzt hegen wir denselben unheimlichen Gast in eure Lande

— seht zu, ob ihr mit ihm fertig werdet, wie wir es gelernt. Der Magen war euer Götz — unser nie! Jetzt kößt das deutsche Unterseeboot gegen euren Götz!!

Ihr heultet in Put auf, wie ihr nicht heultet, da Millionen Waller und Russen für euch dahinsanken. Millionen fremder Arme hattet ihr gegen uns gebunden, mehr als die halbe Welt hatte für euch gegen uns arbeiten müssen — aber ihr hattet darüber vergessen, euch den eigenen Leib zu schützen, da ihr ihn für unverwundbar hieltet. Er ist es nicht! Einen Abschnürungsgürtel legen todesmutige jungdeutsche Seehelden um euren Anseils und hegen euch den Hunger auf den Hals. Wer hätte 1914 zu prophezeiten gewagt, daß 1917 sich der Briten zu schlagen hätte gegen die Bestie, die er für seinen besten Bundesgenossen hielt — den Kriegshunger?

Umtliche deutsche Kriegsberichte.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 3. März.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Vor Tagesanbruch verfluchten starke Erkundungsabteilungen der Engländer bei Hulluch und Eievin, in den Abendstunden an anderen Stellen der Artoisfront kleinere Trupps in unsere Gräben zu dringen; sie sind überall zurückgeschlagen worden.

Auf beiden Ancre-Üfern spielten sich wieder heftige Infanteriegefechte ab, bei denen der Feind neben blutigen Verlusten 60 Gefangene und 8 Maschinengewehre einbüßte.

An der Aisne und in der Champagne scheiterten Vorstöße der Franzosen gegen einige unserer Gräben.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Front des General-Feldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

Zwischen Aumont und dem Aroco-See sowie am Stochod war das Artilleriefeuer lebhafter als an den Vortagen.

Bei Woronogyn (westlich von Luck) brachen Sturmtrupps in 2 1/2 Kilometer Breite und etwa 1500 Meter Tiefe in die russische Stellung vor und lehrten nach Zerstörung von Unterständen mit 122 Gefangenen und 4 Maschinengewehren zurück.

Bei den Vorstößen östlich der Rarajowka hat sich die Gefangenenzahl auf 3 Offiziere 276 Mann, die Beute auf 7 Maschinengewehre erhöht.

An der
Front des Generaloberst Erzherzog Josef
und bei der
Heeresgruppe des General-Feldmarschalls
von Mackensen

blieb bei anhaltendem Schneefall die Gefechts-tätigkeit gering.

Mazedonische Front.
Keine Ereignisse von Bedeutung.
Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 4. März.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Dunstiges Wetter hielt fast durchweg die Gefechts-tätigkeit in mäßigen Grenzen.

An mehreren Stellen waren eigene Unternehmungen erfolgreich. Bei Thilly (zwischen Somme und Aisne) wurden 18 Engländer, an der Straße Etain—Verdun über 100 Franzosen, beiderseits Doller (Oberelsaß) 37 Franzosen gefangen eingebracht.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Keine Kampfhandlungen von Belang. Noch immer starke Kälte.

Mazedonische Front
Die Lage ist unverändert.
Der Erste General-Quartiermeister.
Ludendorff.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 5. März.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei klarer Sicht war an vielen Stellen der Front die Gefechts-tätigkeit gegen die Vortage gesteigert.

Nördlich der Somme griffen die Engländer nach hartem Feuer südlich des St. Pierre-Baast-Waldes an. Nach hartem Kampf blieb ein Grabenstück am Wege Bouchavesnes—Molslains in ihrer Hand. Im übrigen wurden sie zurückgeworfen.

Auf dem Ostufer der Maas nahmen unsere Truppen die französische Stellung am Courieres-Walde in etwa 1500 Meter Breite im Sturm und wiesen nördliche Gegenstöße ab. Auch an der Südostseite des Fosses-Waldes wurde den Franzosen ein wichtiger Geländepunkt entzogen.

Neben den blutigen Verlusten, die durch unsere über die gewonnenen Linien vorgehenden Erkunder festgestellt wurden, büßte der Feind 6 Offiziere, 572 Mann an Gefangenen, 16 Maschinen- und 25 Schnellade-Gewehre an Beute ein.

In sehr zahlreichen Luftkämpfen verloren die Gegner gestern 18 Flugzeuge, eins durch Abschuß von der Erde. Unser Verlust beträgt 4 Flugzeuge.

Auf dem
Westlichen Kriegsschauplatz
und an der

Mazedonischen Front
blieb die Tätigkeit gering.

Der Erste General-Quartiermeister
Ludendorff.

Deutschland und Amerika.

Die amerikanische Presse enthält Mitteilungen über Anweisungen des Auswärtigen Amts an den deutschen Gesandten in Mexiko für den Fall, daß es Deutschland nach der Erklärung des uneingeschränkten U-Bootkrieges nicht gelingen sollte, die Vereinigten Staaten neutral zu erhalten.

Diesen Meldungen liegt folgender Sachverhalt zugrunde: Nachdem der Beschluß gefaßt worden war, am 1. Februar d. J. den uneingeschränkten U-Bootkrieg zu beginnen, mußte mit Rücksicht auf die bisherige Haltung der amerikanischen Regierung mit der Möglichkeit eines Konflikts mit den Vereinigten Staaten gerechnet werden. Daß diese Rechnung richtig war, haben die Tatsachen bewiesen, denn die amerikanische Regierung hat alsbald nach Bekanntgabe unserer Sperregebietserklärung die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abgebrochen und die übrigen neutralen Mächte aufgefordert, sich diesem Vorgehen anzuschließen. In Voraussicht dieser Möglichkeiten war es nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht der Reichsleitung, auch für den Fall eines kriegerischen Konflikts mit den Vereinigten Staaten von Amerika rechtzeitig Vor-sorge zu treffen, um den Zutritt eines weiteren Gegners zu unseren Feinden, wenn möglich, auszugleichen. Der Kaiserliche Gesandte in Mexiko ist deshalb Mitte Januar beauftragt worden, für den Fall, daß uns die Vereinigten Staaten den Krieg erklären sollten, der mexikanischen Regierung ein Bündnis anzubieten und die näheren Einzelheiten zu vereinbaren. Die Weisung verpflichtete im übrigen den Gesandten ausdrücklich, keinerlei Schritte bei der mexikanischen Regierung zu unternehmen, bevor er von der erfolgten amerikanischen Kriegserklärung Kenntnis erhalten habe.

Auf welche Art und Weise die amerikanische Regierung von der auf geheimem Wege nach Mexiko erteilten Weisung Kenntnis erhalten hat, ist nicht bekannt — doch scheint der Verrat — um einen solchen dürfte es sich handeln — auf amerikanischem Gebiete verübt worden zu sein.

Washington, 3. März. (Reuter.) Der Senat hat die Vorlage angenommen, die 150 Millionen Mark Bonds für den Kauschfonds, 155 Millionen für den Präsidenten zur Beschleunigung des Schiffbaues und 35 Millionen für Vermehrung der Unterseeboote vorsieht.

Wesfel im österreichisch-ungarischen Oberkommando.

Wien, 2. März. Ein kaiserliches Hand schreiben enthebt den Feldmarschall Conrad von Hoehendorf unter Verleihung des Großkreuzes des Maria-Theresien-Ordens behufs Verwendung in anderer wichtiger Stellung von dem Posten als Chef des Generalstabes. Ein weiteres kaiserliches Hand schreiben ernannt den Frhrn. v. Straußenberg zu seinem Nachfolger.

Zum Wesfel in der 1. und 2. Heeresleitung äußern Berliner Blätter übereinstimmend die Meinung, daß der Herrscher der uns verbündeten Monarchie bei seiner Anordnung lediglich von dem Wunsch beseelt war, jeden Mann auf seinen Platz zu stellen, auf dem seine Befähigung und sein Können am besten zum Wohle des Ganzen ausgewertet werden können. Als sehr auffallend bezeichnen es die Blätter, daß namentlich die italienischen Zeitungen, als noch gar nicht bekannt war, daß Hoehendorf den Wunsch geäußert habe, mit der Aufgabe der Führung einer Armee im Felde betraut zu werden, als feststehend meldeten, daß der österreichisch-ungarische Heerführer sich das Oberkommando an der Tiroler Front vorbehalten habe.

Den Nachfolger Hoehendorfs rühmen die Blätter alle als einen der jüngsten und erfolgreichsten Heerführer Österreich-Ungarns. Ein geborener Siebenbürger, konnte er sich den Ruhm erwerben, seine Heimat von dem eingedrungenen Feind mit Befreiung zu haben. Damals scheint auch Kaiser Carl die Führeigenschaften dieses Generals besonders schätzen gelernt zu haben. Vor Beginn der Feindseligkeiten mit Rumänien kommandierte er eine Armee in Siebenbürgen. Es wird ihm besonders auch die Fähigkeit nachgerühmt, in Ruhe, andere immer verstehend, mit anderen zusammenzuarbeiten.

Amerika im Kriegsausbruch.

Genf, 4. März. Aus London wird gemeldet, daß in allen großen Städten der Vereinigten Staaten patriotische Umzüge stattfanden. Die Straßen waren besetzt, Offiziere wurden im Triumph herumgetragen. Die Kammer genehmigte einen Kredit von 2 1/2 Milliarden für die Landesverteidigung. Das Repräsentantenhaus scheint sich das Mitentscheidungsrecht für die äußersten Entschlüsse vorbehalten zu haben.

Gauderer Wilson.

Bern, 4. März. Die Vorlier und die Ypomer Presse veröffentlicht eine ansehnlich halbamtliche Note, die dementiert, daß Oberst House in Paris eingetroffen ist und daß der Krieg zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland bevorstehe. Dies könne noch eine Frage von Tagen oder Wochen sein, da es nicht von Wilson allein abhängt, sondern vielmehr von der gesamten öffentlichen Meinung Amerikas, welchen Verlauf die Ereignisse nehmen würden. Wilson gehe mit äußerster Vorsicht vor und werde nur Entschlüsse fassen, wenn er sicher sei, daß die Gesamtheit hinter ihm stehe. Diese moralische Einstimmigkeit, welche sich jetzt zu bilden scheint, ist die unumgängliche Vorbedingung für den äußersten Beschluß Wilsons.

Hindenburgs neuester Schachzug.

Der Militärkritiker des Berner „Bund“, der festgestellt hat, daß es zum ersten Mal im modernen Stellungskrieg gelungen ist, größere Frontstücke planmäßig zurückzunehmen, daß ganze artilleristische Schiffe abzubauen und den Gegner über Absicht und Ausführung dieses Unternehmens zu täuschen, betont die große Zurückhaltung der deutschen Berichte über die Vorgänge an der Westfront. Aus dem planmäßigen Abbau der deutschen Ancre-Front und der Ueberlegung heraus, daß Hindenburg die englisch-französische Offensive kommen ließ, daß er seinen rumänischen Offensivfeldzug rechtzeitig beendete, die Offensive gegen Sarraill aber nicht angeordnet habe, müsse man sich sagen, daß große und überfallende Dinge am Werke sind und wir künftig im Westen nicht mehr unbedingt mit dem englisch-französischen Hammer und dem deutschen Ambos zu rechnen haben, sondern jetzt beide Parteien zum Ringen um die Initiative antreten sehen. Die Entwicklung wird lehren, ob der deutsche Rückzug auf die rückwärtige, systematisch ausgebaute Linie der erste Zug Hindenburgs zur Wiedererlangung der strategischen Handlungsfreiheit gewesen und ob er diesen offensiv oder defensiv zu nützen beabsichtigt sein wird. Die englisch-französische Heeresleitung aber sieht vor neuen Perspektiven,

Neuester Kriegsbericht.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 6. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem rechten Somme-Ufer nahm gegen Abend der Artilleriekampf große Heftigkeit an. Nach Trommelfeuer griffen die Engländer östlich von Bouchavesnes erneut an. Die Angriffe wurden abgewiesen, ein weiterer durch unser Vernichtungsfeuer vereitelt.

In den übrigen Frontabschnitten herrschte bei Schneegestöber meist geringe Feuerbetätigt. Erkunder, die den Verlauf der französischen Stellung im Courieres-Walde gegenüber den von uns dort genommenen Linien feststellten, brachten noch 15 Gefangene ein.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Ein Nachalangriff der Russen gegen unsere Stellungen südlich von Verzany scheiterte.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

An den Osthängen des Klemm-Gebirges im Südteil der Walldarpaten wurden mehrere russische Kompagnien, die nach lebhaftem Feuer unsere Stellungen angriffen, zurückgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Raden.

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

Zwischen Ochrida- und Prespa-See wurde eine französische Feldwache überrumpelt und gefangen.

Der Erste General-Quartiermeister. Ludendorff.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen China und Deutschland?

London, 6. März. Die Blätter veröffentlichten folgende Nachricht aus New York: Nach einer Depesche aus Peking hat sich das Kabinett zum Abbruch der Beziehungen zu Deutschland ausgesprochen. Der Präsident hat das nicht gebilligt und erklärte, ihm allein stehe verfassungsmäßig dieses Recht zu. Der Premierminister ist zurückgetreten, die übrigen werden wahrscheinlich das gleiche tun.

Nach einer Neuermeldung aus Peking ist der Rücktritt des Ministerpräsidenten erfolgt, nachdem es zwischen ihm und dem Präsidenten zu einer Scene gekommen war. Die Demission wird wahrscheinlich nicht angenommen werden. An der Haltung Chinas gegenüber Deutschland hat sich nichts geändert.

Notiz des W.T.B.: Wir geben diese Meldung unter Vorbehalt wieder, da weder im Auswärtigen Amt, noch bei der hiesigen chinesischen Gesandtschaft amtliche Nachrichten vorliegen.

vielleicht nur vor dem Entschluß, jetzt rasch los zu schlagen, vielleicht aber auch vor einem neuen Artillerieaufmarsch und jedenfalls vor beträchtlichen Störungen. Wir werden sehen, wie sie den Schachzug Hindenburgs beantwortet.

Die unverständliche Bewegung an der Ancre.

Lugano, 3. März. Die französischen Kritiker beobachten, die „Corriere della Sera“ aus Paris meldet, Vorzicht und Zurückhaltung in der Bewertung des englischen Vormarsches an beiden Ufern der Ancre. Sie loben die Gewandtheit und Klugheit, mit der das englische Kommando bei der Befestigung der von den Deutschen geräumten Stellungen vorgeht, unterlassen es jedoch, über die Absichten der Deutschen bei ihrem Rückzuge Urteile abzugeben, Voraussetzungen aufzustellen. Der General de Lacroix schreibt im „Temps“: Es ist eine Bewegung, dessen Bedeutung man sich noch nicht erklären kann. Unsere Freunde haben allen Grund, der Sache zu misstrauen.

Die Frühjahrsoffensive der Entente.

Aus Stockholm wird dem „Krieger N. Nachr.“ berichtet: Der „Ausflug Inzolit“ erklärt, daß unerwartet eingetretene Ereignisse eine Verschiebung des Beginns der großen Offensive auf allen Fronten bis zur Dauer von mindestens drei Wochen seit dem ursprünglich vorgesehenen Anfangszeitpunkt notwendig gemacht haben. Die Ursachen lägen hauptsächlich auf dem englisch-französischen Kriegsschauplatz.

Die Militärkritiker der großen holländischen Zeitungen, welche vielfach Beziehungen zu den Militärkreisen der Verbündeten besitzen, nehmen an, daß die gemeinsame Offensive der Ententeheere in der ersten Aprilhälfte, bei günstigem Wetter noch früher einleiten werden, und zwar gleichzeitig im Westen, Osten, im Nord, in Rumänien und Mazedonien. Im Westen erwartet man zwei Offensiven, die eine aller Voraussicht nach wieder an der Somme, die andere gegen Mülhausen und Colmar. An der Ostfront,

daß italienische Divisionen in den letzten Wochen im elbischen Kriegsschauplatz eingetroffen sind, kann nicht gezwungen werden. Über ihre wirkliche Stärke werden jedoch in den holländischen Blättern keine Angaben gemacht. Vor dem Beginn der Offensivoperationen wird noch ein gemeinsamer Kriegsrat in Paris abgehalten werden.

Der Kriegsrat in Calais.

Dem Kriegsrat in Calais wird nach Meldung aus Paris in politischen und militärischen Kreisen große Bedeutung beigegeben. Wie es heißt, sollen auf der Konferenz entscheidende Beschlüsse über die bevorstehende englisch-französische Offensive gefaßt worden sein.

Rumänien's letztes Angebot.

Die rumänischen Blätter teilen mit, daß die Rekrutierungsjahre von 1919 und 1920 einberufen werden, ebenso alle Zurückgestellten und die bisher Dienstuntauglichen. Keinerlei Aufschub wird gewährt. Die gleiche Verordnung trifft die rumänischen Konsulate in Russland. „Ereuntemul“ schreibt, in Rumänien selbst sei die Stimmung voll Enttäuschungen.

Die zahlenmäßige Ueberlegenheit der Italiener an der Isonzofront.

Von der Isonzofront meldet der Kriegsbereichsleiter Norddeutscher „Vol. Anz.“: Gegenüber den italienischen Frontabschnitten, die täglich neue Erfolge der Italiener zu verzeichnen wissen, sei aus eigener Wahrnehmung festzustellen, daß der Feind seit August vorigen Jahres nicht den geringsten Geländegewinn auf sein Konto buchen kann. Dagegen haben die 1. u. 2. Truppen an verschiedenen Stellen der Isonzofront durch geschickte Angriffe und durchgeführte Unternehmungen Plätze des Feindes durchkreuzt und im Keime vereitelt. Trotz der ungeheuren italienischen Verluste, die bis jetzt auf mehrere 100000 Mann beziffert werden, ist der ganze Terraingewinn der Italiener in 22 Kriegsmoenten etwa 10 Kilometer. Hierbei ist zu bedenken, daß die italienische Uebermacht erdrückend groß war. Die Offensivkraft wird kommen, wenn sie erfahren wird, mit was für geringen Kräften unsere Heeresstellung die feindlichen Massen aufhalten muß.

Liebeswerben der Entente um China.

Amsterdam, 3. März. Nach einem hiesigen Blatte meldet „Times“ aus Peking, daß die Gesandten der Alliierten der chinesischen Regierung am Mittwoch eine Denkschrift überreichten, in der sie versprochen, die Bitte Chinas nach Suspension der Zahlung der Entschädigungsgelder aus dem Vorratsschatz und nach einer Reform in wohlwollender Erwägung zu ziehen, wenn China die Beziehungen zu Deutschland und Österreich-Ungarn abbreche.

Die Sicherung der Blamen.

Nichts kann die Verschuldungen, daß Deutschland, daß der Krieg ausbrach, seit Jahren auf die Verantwortlichkeit eines „pangegonnenen“ Traumes vorbereitet gewesen sei, besser belegen, als die weitverbreitete Unkenntnis, die bei uns noch heute über die blamische Bewegung herrscht. Die Alliierten klammerten sich bei uns darum, daß im Königreich Belgien zwei grundverschiedene Volksstämme zusammengezwängt worden waren, von denen der uns raschig sehr nahe stehende Stamm der Flamen von den politisch vorherrschenden Wallonen planmäßig unterdrückt wurde. Die Flamen mußten sich trotz ihrer zahlenmäßigen Ueberlegenheit dorein schiden, weil sie isoliert waren, während das wallonische Element von Paris und London aus kräftig gefördert wurde als der Träger einer Politik, die Belgien im Falle eines Krieges der Westmächte gegen Deutschland zum bequemsten Einfallstor machen sollte. Durch die Erklärungen, die der deutsche Reichskanzler der Abordnung des Rates für Flamen namens der deutschen Regierung gegeben hat, wird ein langer Unrecht an diesem nah verwandten Volksstamm gut gemacht. Die alte, seit tausend Jahren unerrückte Sprachgrenze soll sobald wie möglich zur Grenzlinie zweier unter dem Befehl des Generalgouverneurs getrennter Verwaltungsbereiche werden und den Flamen wird versichert, daß das deutsche Reich bei den Friedensverhandlungen und über den Frieden hinaus alles tun werde, „was dazu dienen kann, die freie Entwicklung des blamischen Stammes zu fördern und sicherzustellen.“ „Das blamische Volk“, sagte der Reichskanzler in seiner Ansprache an die Abordnung, „hat Jahrhunderte lang Bahnen gehen müssen, die immer weiter von uns wegführen und von denen stammesbewußte Denker und Mächtig ihres Volkes uns sagen, daß es Lebenswege gewesen sind.“ Umso weniger brauchen wir uns nach dem Kriege davon abhalten zu lassen, für die Freiheit kleiner unterdrückter Völker einzutreten, zumal wenn sie uns stammesbewußt sind.

Ferien des Reichstages.

Der Reichstag trat am Freitag Ferien bis

Neue Typen.
Osram-Azola
Gasgefüllt-25 u. 60 Watt
Nur das auf dem Glasballon
eingestülzte Wort OSRAM
bürgt für das Fabrikat der
Auerergesellschaft, Berlin O.
Überall erhältlich

Mühle unserer nur darauf lauernden Feinde, und sie beraubt unsere Tapieren draußen der nötigen Ruhe und Ausdauer. Wir verurteilen mit Recht nicht, der ein abweisendes Gemütszustand über hässliche Mord und Brandtaten durch ungetragene Klagen nicht durchgibt. Mit unser Recht enthält uns unsere Feindschaft das Schicksal vor, was sie draussen an Schrecken erleben und erwarten. Aber Taten und Worte, nicht von Frauen geleitet, gehen aus der Heimat hinaus zur Feind und töten von nichts als von der Angst, „womöglich noch zu verhungern“. Die Bräutlichkeit der Feinde, an den Mäusen im Schilde tragen und am Vaterland schwerer Mordet. Sie werden gar nicht verhungern; damit ist sicher gesagt. Also fort mit der antiken Mord- und Brandtaten, „Hungerangst“, dass wir auch zu Hause über den „Hungerangst“ und kommen mit unseren „Kationen“ aus!

(Verhängnis wegen Mißbrauches von Bezugsscheinen.) Auf Antrag des Herrn Staatsanwaltes beim Landgericht 3 in Charlottenburg hat eine Frau S. durch Strafbefehl einen Monat Gefängnis erhalten. Sie hatte auf den Namen eines anderen auf zwei Bezugsscheine zu Baar Geld und ein Baar Bezugsschein entnommen.

(Erhöhung der Zucker- und Zuckerrübenpreise.) Durch Bundesratsverordnung vom 1. März 1917 ist der Zuckerpreis für Zuckerrüben der Ernte 1917 auf 2,50 Mark, der Rohzucker auf 22 Mark für den Zentner festgelegt worden.

Reuten OS., 5. März. Bei dem Kaufmann Blumenberg wurden 100 Zentner Getreide beschlagnahmt, die dieser für seine Kasse gekauft hatte und schon seit einiger Zeit in einem kleinen Speicherslager lag. Der unterirdische Getreidehandel hat hier einen anderen unglücklichen Verlauf angenommen. Die Bitte der alten Händler, die im Festen mit allem andern, nur nicht mit Getreide gehandelt haben, jetzt aber größere Mengen davon ausgekauft und gelagert haben, und unterirdisch weiter verkauft haben, beträgt in der Stadt Reuten 35.

Betrifft Nachprüfung der Kartoffelbestandsaufnahme.

In der Zeit vom 7. bis 14. März d. J. findet im hiesigen Kreise durch besondere Kommissionen eine Nachprüfung der am 1. März d. J. stattgefundenen Anmeldungen der Kartoffelbestände statt.

Die mit der Nachprüfung betrauten Personen sind beauftragt, zur Ermittlung richtiger Angaben Vorräte- und Betriebsräume oder sonstige Aufbewahrungsorte, wo Kartoffelvorräte zu vermuten sind, zu durchsuchen und die Geschätzpapiere und -Bücher der zur Anzeige Verpflichteten einzusehen.

Um eine richtige Abschätzung der noch in Mieten (Schubern) lagernden Kartoffelmengen zu ermöglichen, fordere ich die Besitzer von Kartoffelmieten hiermit auf, die Mieten (Schubern) an dem Revisionstage in einer Breite von 1/2 Meter von der Sohle bis zum First offen zu halten.

Reuthe, den 3. März 1917.

Der Landrat.

Auf Grund Verfügung des Landesbestellamts vom 14. Februar 1917 obden wir folgendes an:

Ab Montag, den 19. Februar, wird für Rälber ein Einheitspreis von Mk. 80.— für den Zentner, gleichgültig welche Gewicht die Rälber aufweisen, festgesetzt; für Schweine über 100—200 Pfund wird der Preis auf Mk. 98.— für den Zentner festgesetzt.

Der Preis für Schweine über 200 Pfund bleiben bestehen.

Reuthe, den 16. Februar 1917.

Provinzial-Preisstelle für Schlesien.

Abt.: V. Viehwirtschaftsverband.
Reuthe.

Bekanntmachung.

Nachdem der von den städtischen Behörden beschlossene Nachtrag zum Ortsstatut betreffend Regelung des Feuerlöschdienstes im Stadtbereich Reuthe OS., nach welchem auch die männlichen arbeitsfähigen Ortsbewohner vom vollendeten 16. bis zum vollendeten 18. Lebensjahre zur Hilfeleistung bei Bränden und Übungen verpflichtet sind, durch den Bezirksausschuß in Oppeln unter dem 13. Februar er. bestätigt worden ist, wird hiermit bekannt gemacht, daß nunmehr die Rolle der nach dem genannten Nachtrage Verpflichteten in der Zeit vom 15. bis 31. März er. im Stadtschreiberei-Zimmer Nr. 3 — öffentlich ausliegt.

Den in die Rolle aufgenommenen Personen steht über ihre Heranziehung zum Feuerlöschdienst das Recht des Einspruchs zu, über welchen der Herr Regierungspräsident in Oppeln endgültig entscheidet.

Reuthe OS., den 1. März 1917.

Der Magistrat. Reuthe.

Zu dem am Sonntag, den 11. März er., nachmittags 5 Uhr im Schützenhofen Saale stattfindenden

Elternabende,

bestehend aus patriotischen Vorträgen, Vellamationen, theatralischen und turnerischen Aufführungen, Lichtbildern, an dem auch Herr Königl. Kreisjulininspektor Dr. Schmidt aus Reuthe einen höchst fesselnden Vortrag halten wird, ladet im vaterländischen Interesse Erwachsene aller Konfessionen und Stände ebenso herzlich wie dringend ein

Das Lehrerkollegium der kath. Volksschule.

Hartmann, Rektor.

Eintritt frei!

Wegen Platzmangels können nur Erwachsene zugelassen werden.

Städtische höhere Knabenschule zu Sohrau OS.

(3. St. bis einschl. Untertertia) mit gymnasialem Lehrplan. Kleine Klassen, daher besondere Förderung schwacher Schüler. Die herrliche Lage Sohrau's inmitten prächtiger, ausgedehnter Wälder macht die Anstalt besonders für körperlich schwächliche Knaben geeignet. Durch Erlaß des Herrn Ministers der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten vom 29. Januar er. ist die Anstalt dem Kgl. Gymnasium in Gleiwiß (Direktor Geh. Studienrat Smolka) angegliedert worden, so daß die jetzt abgehenden Unter-Tertianer ohne Aufnahme-Prüfung in ein anderes Gymnasium eintreten können. — Nähere Auskunft erteilt der Magistrat und der stellv. Leiter der Schule Oberlehrer Dr. Glabitsch.

Bekanntmachung.

Die Verordnung des Reichsausschusses vom 17. 10. 1916 (Reichsblatt Seite 304 ff.) wonach alle nicht in Volksschulen beschriebenen Schulkinder, insbesondere also die sogenannte Bauernkinder nicht im freien Verkehr abgeführt, sondern ausschließlich an die dort angeführten 6 Kaufleute und Gemeindeführer des Kreises — für die hiesige Stadt Volker & Co. — abgeführt werden darf, hat bisher noch keine Folge gezeigt. Die Folge davon ist, daß die Schulkinder unseres Kreises, insbesondere die Bauernkinder, von der Grundbesitzer durchaus ungenügend mit Getreide versorgt sind. Allen Kreisen der Bevölkerung ist der Aufkauf des Generalabnahmestalls von Hinderburg bekannt, in dem er zur baldigen Gründung eines dauernden Grundbesitzes die Landwirtschaft, unter Hinzunahme aller eigenen Wünsche, wo und wie es immer geht, für die Ernährung unserer Kriegsarbeiter zu sorgen und freiwillig als Beizugaben, was sie mit Getreidehilfe in möglicher Arbeit unserer Boden abzugeben und nur irgend selbst entbehren können.

Dieser Aufforderung haben sich der deutsche Landwirtschaftler und die Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien sowie die Vorstände der schlesischen landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbände mit einem gleichen Aufruf an alle Landwirte angeschlossen (Reichsblatt 1916 Seite 337 und 367).

Es muß daher in unserem Kreise mit allen Kräften darauf hingearbeitet werden, daß die freiwillige Abgabe von Butter und Fett seitens der Landwirte nunmehr im größten Umfange erfolgt, damit die so dringend notwendige Versorgung unserer industriellen Arbeiter, die selbst keine Landwirte sind, mit Butter und Fett in genügender Menge erreicht wird.

Wir ersuchen daher die landwirtschaftliche Bevölkerung hiesiger Stadt dringend um freiwillige Abgabe von Butter bei der hiesigen Sammelstelle — Frau Hofmeisterin Egepanek, hiesig.

Da der gegenwärtige Ankaufspreis für gute Butter zur Zeit 2,55 Mark beträgt, so kann dem Landwirt von der genannten Sammelstelle nur 2,35 Mark für das Pfund Butter gezahlt werden.

Wir machen die Landwirte daher darauf aufmerksam, daß sie nicht an dem Preise Anstoß nehmen dürfen, weil im patriotischen Interesse hier eine freiwillige Spende erwartet wird, um die Schicksalserwartung unseres Heeres erhalten zu können.

Vorausichtlich werden übrigens demnach die Ankaufspreise für Butter eine Erhöhung erfahren, sobald dann auch der den Landwirten zu zahlende Preis erhöht werden könnte.

Sohrau OS., den 6. März 1917.

Der Magistrat. Reuthe.

Bekanntmachung.

In Anbetracht der großen Knappheit an Futtermitteln ist es besonders im Interesse der Landwirtschaft dringend erwünscht, daß für das Getreidejahr 1917 möglichst viel Getreide angebaut wird, jedenfalls aber nicht weniger als im Getreidejahr 1916.

Ebenso ist es im Interesse der Volksernährung dringend geboten, recht viel Getreide, im Ganzen mit Hafer, anzubauen; die erforderliche Menge an Saatgetreide wird der Reichskommunikationsverband voraussichtlich beschaffen können.

Die hiesigen Landwirte werden ersucht, dies bei der Bestellung zu berücksichtigen.

Sohrau OS., den 6. März 1917.

Der Magistrat. Reuthe.

Alttertümliche

Commoden, Schränke, Bilder, Gläser, Tassen usw. auch wenn schon stark benutzt C. Klimke, Gleiwiß OS.

Bekanntmachung.

In letzter Zeit sind mehrfach an den unterzeichneten Bürgermeister, den Magistrat oder die Polizei-Verwaltung gerichtete anonyme Schriftstücke, oft noch unter Fälschung kleiner, angestrichener und beschmierter Papierstücke, eingegangen. Abgesehen von ihrer durchaus unangehörigen und beleidigenden Art und Weise der Beförderung von Schriftstücken an Behörden bezogen deren Vertreter, können Schriftstücke, deren Absender nicht mit Bestimmtheit ersichtlich ist, niemals beachtet oder berücksichtigt werden, selbst wenn sie, wie es auch der Fall war, die Unterfertigung tragen „ein Stadtbürgermeister“ für den Fall, daß wirklich ein Stadtbürgermeister der Absender eines anonymen Schriftstücks gewesen sein sollte, so muß von diesem erst recht erwartet werden, daß er eine Anzeige an den Magistrat mit seiner Namensunterschrift beibringt. Es kann nur als Freizügigkeit ausgelegt werden, wenn ein Bürger einen anderen Bürger einer strafbaren Handlung bezichtigt, aber nicht den Mut besitzt, seinen Namen unter die Anzeige zu setzen.

Sohrau OS., den 1. März 1917.

Der Magistrat. Reuthe.

Diejenige Person, welche am Sonnabend den 24. Februar in der Zeit von 10—11 Uhr abends am Bahnhof oder in der Stadt

ein Paket mit einem Damenmantel

auf meinem Schlitten hat liegen lassen, kann sich bei mir melden.

Mathäus Zdziebko,
Gastwirt, Timmerdorf.

Ein Rutscher

auch ledig für sofort gesucht; auch

2 Arbeiterinnen

können sich melden.

Franz Kutz.



Stets echt in allen Größen zu haben in der Adler-Apotheke, Sohrau OS.

Für meine Buchdruckerei suche ich zum sofortigen Eintritt oder 1. April er.

einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mit guten Schulleistungen.

P. Hanold.

In doppelt gereinigter

Serradella Nr. 54

hat garantiert 95% Rohheit und 85% Reifehaltigkeit und kostet jetzt für Verbraucher nur 4.58.— per Ztr. ohne Sach. — Serradella in guter Durchschnittsqualität, 90 R. 75 R., liefert zu billigen Konkurrenzpreisen und bietet auf Wunsch mit Rohkaffee.

Gustav Dahmer, Danzig

Samen- und Rohkaffeehandlung.

Spezialität: Serradella.

Telefon 1769. Dr. Dahmer.

Husten, Atemnot

Verhütung. Schreibe allen Kranken gerne umsonst, womit ich mich von meinem jahrelangen schweren Leiden selbst befreite.

Frau Kürschner, Hannover.

Müde erkrankt. Osterstr. 40.